

Frau Kaiser, was macht ein Geschenk zu einem guten Geschenk?

Dass es von Herzen kommt. Bei einem Geschenk geht es nicht um den Geldwert, sondern nur um den ideellen.

Das sagen Sie mal kleinen Kindern.

Bei Kindern ist das etwas anderes, weil die Erwartungshaltung eine andere ist. Kinder wollen ganz konkrete Dinge. Diese Wünsche sollte man tatsächlich erfüllen – zumindest, wenn es die eigenen Möglichkeiten zulassen.

Gerade geht der Trend ja zum Selbstgebastelten. Was aber ist, wenn ich zwar gern bastle – aber weiß, dass ich nicht gut darin bin? Sollte ich Selbstgemachtes verschenken, das zwar von Herzen kommt, von dem ich aber weiß, dass es nicht gut ist?

(lacht.) Wenn der andere damit ohnehin nichts anfangen kann, sollte man es lassen. Am besten schenken sich Präsente, die man anschließend verbrauchen kann. Eine selbstgemachte Marmelade beispielsweise, Pralinen-Eigenkreationen oder Plätzchen. Das ist allemal besser als das zehnte Kastanien-Tierchen.

Angenommen, jemand hält sich nicht an Ihre Regel – und so bekomme ich eben doch wieder ein Kastanien-Tierchen geschenkt, das ich nicht wirklich gebrauchen kann. Darf ich das nachher wegwerfen, oder muss ich's irgendwo drapieren?

Sie sollten es zumindest nicht sofort wegschmeißen. Wenn die Gäste jedoch gegangen sind, können Sie's entsorgen.

Und darf ich's weiterverschenken?

Das ist eine heikle Angelegenheit. Gerade bei einem kleinen Freundeskreis. Da ist die Gefahr zu groß, dass der Schenker sein Geschenk plötzlich bei jemand anderem wiederfindet. Am ehesten ist so etwas möglich, wenn schon beim Auspacken jemand anderes sagt: „Oh, wie schön, das hätte ich auch gerne.“ Dann kann man dem Schenker unter vier Augen sagen: „Hey, du, ich kann mit dem grün karierten Schal nicht so viel anfangen – wäre das okay, wenn ich ihn weitergebe? Ich weiß, dass sich derjenige viel mehr darüber freut.“

Und kann ich es auf ebay Kleinanzeigen weiterverkaufen?

Lieber nicht. Das geht meistens nach hinten los. Menschen eines Freundeskreises haben meist dasselbe Informationsumfeld. Irgendwie kommt so was am Ende immer ans Licht.

Darf ich denn sagen, dass mir ein Geschenk ganz und gar nicht gefällt?

Das sollten Sie nicht. Sie müssen ja aber auch nicht gleich in Freudentränen ausbrechen. Lieber bedanken Sie sich höflich, nicht überschwänglich, und freuen sich, dass jemand Ihnen etwas Gutes tun wollte.

Was aber ist, wenn ich jemandem ein Geschenk gemacht habe und der andere zeigt sehr deutlich, dass er damit unzufrieden ist. Biete ich eine Alternative an?

Nein, da stehen Sie souverän drüber. Wenn der andere sich nicht freut und das auch zeigt, ist er das Problem, nicht Sie. Dann sieht er nicht die Aussage dahinter.

Und wenn er mich fragt, wie teuer das Geschenk war: Sage ich das dann?

Über Preise spricht man nicht. Man fragt aber grundsätzlich auch nicht danach.

Angenommen, ich bekomme ein sehr teures Geschenk: Muss ich mich dann mit einem ähnlich teuren revanchieren?

Nein, so ist das Schenken nicht angelegt. Jeder gibt, was er für richtig hält und sich leisten kann. Wettbewerb und Imponiergehabe gehören nicht dazu.

Jetzt ist da dieser Kollege, der mir jedes Jahr ein Geburtstagsgeschenk macht, obwohl ich ihn durch und durch schrecklich finde. Muss ich ihm dann auch etwas schenken?

Warum haben Sie mit der Person überhaupt zu tun, wenn Sie sie so schrecklich finden? Unabhängig davon ist ein Geschenk hier trotzdem angebracht, ja.

Das bringt uns zu der Frage, wann Geschenke generell angebracht sind.

Bei privaten Einladungen gehört ein Gastgeschenk immer dazu, bei geschäftlichen nicht.

Und gibt es Geschenke, die immer passen?

Pralinen gehen immer, mit einem Blumenstrauß kann man auch nichts



FOTO: GIULIO COSCIA

Darf ich sagen, dass mir ein Geschenk nicht gefällt, Linda Kaiser?

Mit zwölf Jahren las Linda Kaiser ihren ersten Benimmratgeber, über die Jahre machte sie gutes Benehmen zum Beruf. Als stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Knigge-Gesellschaft bestimmt sie mit darüber, was sich in Deutschland schickt – und was nicht. Julius Heinrichs gab sie einen Schnellkurs in Sachen Schenken.

Regeln für einen toleranten Umgang

Die Deutsche Knigge-Gesellschaft ist eine ehrenamtliche Vereinigung zertifizierter Benimm-Trainer. Eine steife Etikette lehnt die Gesellschaft ab. Stattdessen hat sie sich modernen Umgangsformen verschrieben, die einen wertschätzenden, toleranten Umgang fördern. Dabei geht sie von einem Menschenbild aus, in dem der Einzelne Verantwortung für andere übernehmen sollte, ohne sich dabei für andere aufzugeben.

Die Deutsche Knigge-Gesellschaft zählt rund 150 Mitglieder, die jüngsten sind noch im Studium, die äl-

testen über 70. Regelmäßig setzen sie sich zusammen und besprechen, welche Regeln sich verändert haben und wie bestehende auf neue Situationen angepasst werden können.

Linda Kaiser studierte Germanistik und Medienwissenschaft an der Universität Düsseldorf. Sie lebt in der Nähe von Mönchengladbach und leitet die Öffentlichkeitsarbeit eines technischen Fachverbands. Nebenher berät sie Unternehmen und Privatpersonen in Stil-, Image- und Umgangsfragen.



Freiherr von Knigge gilt als Erfinder gesellschaftlicher Benimmregeln. FOTO: DPA

falsch machen. Und auch die Flasche Wein ist in den meisten Fällen passend.

Wird bei einem Geburtstag um Spenden statt um Geschenke gebeten, überreiche ich die dann anonym oder in einem Umschlag mit Namen?

Sie machen letzteres. Wenn Sie Geld auf jemandes Konto überweisen, sieht man ja auch, wer wie viel spendet hat. Das muss kein Geheimnis zwischen Schenker und Beschenktem sein.

Sollte ich bei Geldgeschenken den Umschlag sofort öffnen oder den Umschlag lieber weglegen und warten?

Bedanken Sie sich und legen Sie dem Umschlag dann an die Seite. Niemand erwartet, dass sie ihn öffnen und dem Schenker danach gleich um die Arme fallen. Rufen Sie den Geber stattdessen nach dem Öffnen noch einmal an und bedanken sich oder schreiben Sie einen Dankesbrief.

Sie nannten vorhin Wein als Geschenk, bei dem man nichts falsch machen kann. Dazu noch einmal folgende Situation: Freunde kommen zum Essen und bringen eine Flasche Wein mit, obwohl ich einen anderen eingeplant habe. Muss ich nun den geschenkten kredenzen?

Nein, ganz und gar nicht. Der Wein ist wahrscheinlich ohnehin nicht perfekt temperiert, und es ist fraglich, ob er zum Gericht passt. Zu Fisch beispielsweise wird meist ein leichter Weißwein bevorzugt. Da funktioniert es nicht, wenn die Gäste schweren Rotwein mitbringen. Stattdessen ist es am besten zu sagen: „Danke dafür, den können wir dann ja das nächste Mal zusammen trinken.“ Das gilt übrigens auch für Sekt und Champagner.

Wenn ich weder Zeit noch Ideen habe: Sind dann auch Gutscheine eine legitime Geschenkewahl?

Gutscheine sind immer gute und einfache Verlegenheitsgeschenke. Wo-

bei man den Aufwand von Gutscheinen allzu häufig unterschätzt. Wenn ich etwas kaufe, gehe ich einmal ins Geschäft oder ins Internet, bei Gutscheinen hingegen muss ich anschließend noch eine Verpflichtung einlösen.

Und was ist mit Geldgutscheinen?

Auch die sind völlig legitim, wenn ich weiß, dass der andere sich darüber freut.

Bald ist Weihnachten. Da machen viele miteinander aus, sich nichts zu schenken. Was aber ist, wenn ich doch etwas schenken möchte? Oder wenn ich mich daran halte, aber mein Gegenüber trotzdem eine Kleinigkeit besorgt hat? Muss ich darauf vorbereitet sein?

Wenn es eine klare Absprache gibt, dann halten Sie sich daran. Wenn Sie trotzdem etwas schenken möchten, machen Sie das lieber zu einer anderen Gelegenheit, Silvester etwa oder Neujahr. Wenn sich hingegen Ihr Partner nicht an die Verabredung hält, müssen Sie deswegen kein schlechtes Gewissen haben. Ein Geschenk zur Sicherheit ist nicht notwendig.

An Weihnachten haben wir erstmalig auch einige Muslime zu Gast. Darf ich denen auch etwas schenken – oder ist das beleidigend?

Wenn ein Muslim an einem christlichen Weihnachtsfest teilnimmt, sollte er so tolerant sein, auch Geschenke anzunehmen. Für Atheisten gilt das gleiche. Das Ganze muss ja nicht in eine Geschenkorgie ausarten. Eine Kleinigkeit genügt, ein Buch beispielsweise. Als Gast muss ich wissen, worauf ich mich einlasse. Der Gastgeber wiederum legt den Rahmen und Ablauf des Fests fest.

Das heißt, auch ich selbst kann Geschenke erwarten, weil der Rahmen es vorgibt?

Ja, so ist es. Aber als Gastgeber sollten Sie sowieso ein Gastgeschenk bekommen.

Sollte ich den Eltern meines Partners auch etwas zu Weihnachten schenken? Natürlich sollten Sie. Aber es ist fraglich, warum Sie allein ein Geschenk machen sollten und nicht Sie zusammen als Paar. Das sollte es eigentlich sein.

Jetzt reden wir schon eine ganze Weile darüber, wie es sein sollte. Sie als Mitglied der Deutschen Knigge-Gesellschaft evaluieren das ja wieder und wieder. Nur frage ich mich, warum eigentlich. Verhaltensregeln, so wirkt es auf mich, werden gerade immer unwichtiger.

Das täuscht. Im Gegenteil gibt es derzeit sowohl immer mehr Knigge-Trainer, als auch immer mehr Nachfrage nach Knigge-Seminaren. Wir haben das Problem, dass wir Umgangsformen lange Zeit vernachlässigt haben. Grund dafür ist vor allem die 68er-Generation, die alles anders machen wollte als ihre steifen Eltern. Dadurch jedoch ist vieles verloren gegangen, das Eltern ihren Kindern heute nicht mehr beibringen. Die jedoch merken, dass ihnen etwas fehlt. Vor allem die unter 20-Jährigen haben gerade ein starkes Interesse, Verhaltensregeln zu lernen.

Also so eine Art Gegenbewegung? Erst waren die Alten zu steif, jetzt sind die Alten zu locker? Eine Auflehnung gegen das Auflehnen?

Zumindest in Teilen, ja. Die Digitalisierung dürfte jedoch der gewichtigeren Grund sein. Jugendliche merken immer häufiger, dass sie das analoge Miteinander nicht mehr richtig beherrschen. Und je stärker die Anonymisierung im Netz zunimmt, desto stärker wird auch der Wunsch nach Gemeinschaft im realen Leben. Zumal die Jugendlichen merken: Auf der Strecke bleiben die, die nicht wissen, wie man miteinander umgeht. Zudem werden sie in diesem Alter immer wieder mit Situationen konfrontiert, die sie nicht kennen. Beispielsweise beim Besuch in der Oper oder im Theater treffen sie auf Menschen, die Bescheid wissen, sich hübsch gemacht haben, Sekt trinken und sich angeregt unterhalten. Dabei merken sie dann: Da ist etwas, das kenne ich nicht, aber da will ich mitmachen.

Betrifft das alle Milieus oder ist das eher eine Sache der oberen Schichten?

Das Interesse dazuzugehören ist bei allen gleichermaßen groß, bei weniger privilegierten Jugendlichen ist es eher noch höher als bei wohlhabenderen. Sobald sie mit dem gesellschaftlichen Leben in Berührung kommen, entsteht eine Neugier.

Trotzdem habe ich nach wie vor das Gefühl, dass Verhaltensregeln immer unwichtiger werden. Dass man sie zuweilen nur noch braucht, um sich darüber hinwegzusetzen, weil doch gerade alle so locker-leger drauf sind.

Das stimmt so nicht, die Regeln verändern sich nur. Das ist ein ständiger sozialer Prozess. Im Bereich Digitalisierung zum Beispiel sind in den vergangenen Jahren ganz neue Bereiche entstanden, in denen sich die Regeln gerade erst herauskristallisieren. Zum Beispiel haben wir in der Knigge-Gesellschaft diskutiert: Wie gehen wir mit dem Smartphone um, wenn wir immer erreichbar sind. Welche neuen Regeln gibt es da?

Und? Welche gibt es beispielsweise?

Zum Beispiel die, dass Persönliches immer Vorrang vor dem Handy hat. In Gruppen und im privaten Gespräch sollte das Handy immer ausgeschaltet oder im Flugmodus sein.

Warum reicht es nicht, sein Handy auf Vibration zu stellen?

Weil auch das bereits ablenkt und die Kommunikation beeinflusst. Ein anderes Beispiel für neuen Regelungsbedarf ist der Schutz des Anrufers. So werden private Telefonate an öffentlichen Orten zum Gemeinschaftsevent mit unbekanntem Dritten. Da sollte man lieber so fair sein und erst miteinander telefonieren, wenn man wirklich ungestört miteinander reden kann. In anderen Bereichen dagegen fallen Regeln weg. Zum Beispiel waren Kinder auf Feiern früher ein Ding der Unmöglichkeit. Heute gehören sie zu fast allen Anlässen wie selbstverständlich dazu.

Geschieht ein solcher Wandel schneller als früher?

In dem Moment, in dem die allgemeine Entwicklung sich beschleunigt, beschleunigt sich auch der Prozess, in dem Regeln ungehandelt werden, ja. Da ist es wichtig, dass schnell Empfehlungen folgen, was sinnvoll ist und was nicht.